

STELLT DAS TOR AUF

Die Beziehungen zwischen Bayern und Preußen waren und sind immer wieder von kulturpolitischer Rivalität geprägt. Wenn sich beim Tauziehen um die Mitfinanzierung der Stiftung Preussischer Kulturbesitz durch die Bundesländer der bayrische Kultusminister besonders lautstark hervortut, dann kann er sich auf einen historischen Präzedenzfall von 1830 berufen; die Eröffnung von Klenzes Glyptothek am Münchner Königsplatz und von Schinkels Altem Museum am Berliner Lustgarten war ein Wettlauf, der nur knapp von den Preußen gewonnen wurde. Dass auch das Kalabscha-Tor im Ägyptischen Museum in Charlottenburg in dieses Spannungsfeld des Kulturföderalismus der Bundesrepublik gehört, mag weniger bekannt sein.

Ein von Anwar el-Sadat unterzeichnetes Präsidialdekret verfügte 1971, dass die Arabische Republik Ägypten als Zeichen des Dankes für die Beteiligung an der Rettung der vom Staudamm-Projekt bedrohten nubischen Denkmäler der Bundesrepublik Deutschland 119 Reliefblöcke überließ, die zu einem Tempeltor gehörten. Die gerade eröffnete Ägyptische Sammlung in München war den Medien und der Öffentlichkeit in guter Erinnerung, und so durfte sich der Freistaat Bayern Chancen ausrechnen, das ägyptische Geschenk von der Bundesregierung zugesprochen zu bekommen. Die Pläne für ein Glashaus im Münchner Hofgarten waren bereits in Ar-

25 Jahre Kalabscha-Tor in Berlin

beit, als das Auswärtige Amt und das Bundesinnenministerium sich für Berlin entschieden, weniger wegen des Berlin-Bonus je-der Jahre, als vielmehr wegen Berlins Rolle als eine der Geburtsstätten der Ägypten-Forschung - Lepsius sei Dank. Ein Standort im Schloßpark Charlottenburg wurde erwogen, bevor die jetzige Aufstellung zwischen Östlichem Stülerbau und Marstall als optimale Lösung gefunden wurde.

Angefangen hatte alles mit der Bereitschaft der Bundesrepublik, sich an der von der UNESCO koordinierten *Nubian Campaign* zu beteiligen. Das Deutsche Archäologische Institut Kairo und Hochtief teilten sich die wissenschaftliche und technische Durchführung des ersten großen Projekts der Umsetzung eines ganzen Tempels. Die Wahl fiel auf den größten freistehenden nubischen Tempel, den zur Zeit des Kaisers Augustus errichteten Tempel von Kalabscha etwa 40 km südlich von Aswan. Dokumentation, Sicherung, Abtragung, Transport und Wiederaufbau des Tempelkomplexes von Kalabscha wurden zum Modellfall für andere Umsetzungsprojekte bis hin zum krönenden Abschluss, der Verlagerung des Tempelkomplexes von Philae.

Schon bei der Abtragung des Tempels von Kalabscha wurden in der Füllung der dicken Tempelmauern zahlreiche wieder verwendete Reliefblöcke von älteren Bauwerken entdeckt. Die größte Überraschung hielten jedoch die Fundamente des

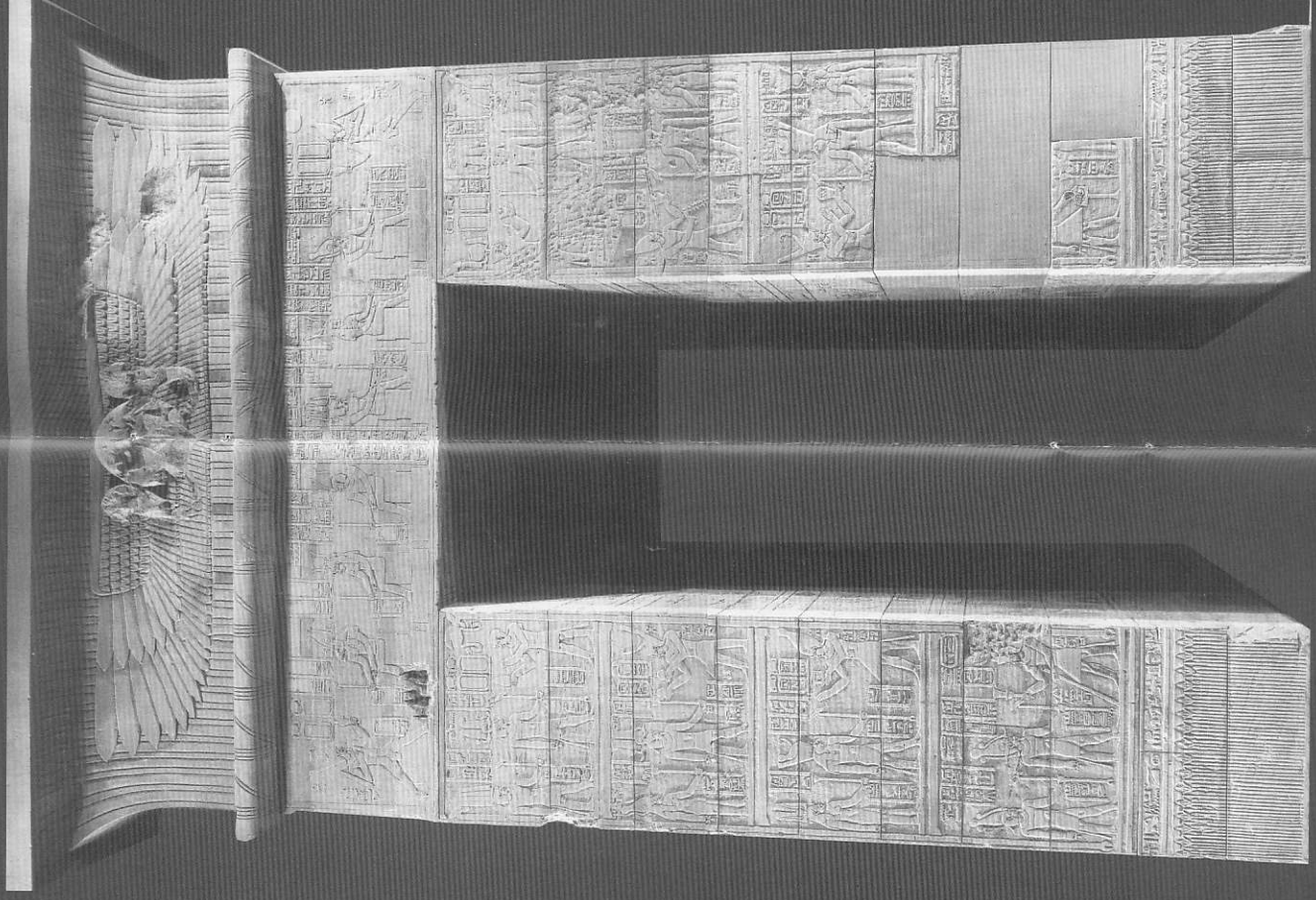


Foto: Margarete Busing

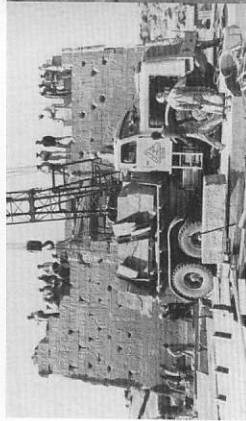


Foto: Dai Kairo

Kalabscha-Tempels bereit, die nach Abtragung des Tempels unter extremem Zeitdruck archäologisch untersucht wurden, bevor sie der Stausee endgültig überflutete. Weit über einhundert Sandsteinblöcke mit Reliefs und Inschriften kamen zutage. Dieter Arnold, der Grabungsleiter, stellte alsbald fest, dass sich diese Blöcke zu einem nahezu kompletten Bauwerk zu einem nahezu kompletten Bauwerk zu einem monumentalen Tempeltor:

Die im Präsidialdekret von 1971 verfügte Überlassung dieser Blöcke an die Bundesrepublik fügt sich in eine beispiellose Aktion internationaler kultureller Zusammenarbeit, mit der Ägypten weltweit Aufsehen erregt hat. Außer dem Kalabscha-Tor in Berlin stehen heute in vier Ländern Europas und Amerikas nubische Tempel: Im Metropolitan Museum of Art in New York der Tempel von Dendur, im Rijksmuseum van Oudheden in Leiden der Tempel von Tafta, im Museo Egizio in Turin der Felsentempel von Ellesija, in Madrid der Tempel von Debod. Ägypten bekennt sich mit dieser Politik nicht nur zu der für Forschung und Denkmalpflege unabdingbaren internationalen Zusammenarbeit, sondern unterstreicht auch die Rolle Altägyptens als einer der Wurzeln der abendländischen Kultur. In einer Zeit zunehmender nationaler Partikularismen steht die Haltung Ägyptens als Beispiel eines neuen, zukunftsweisenden Kulturbegriffs.



Foto: Dietrich Wildung

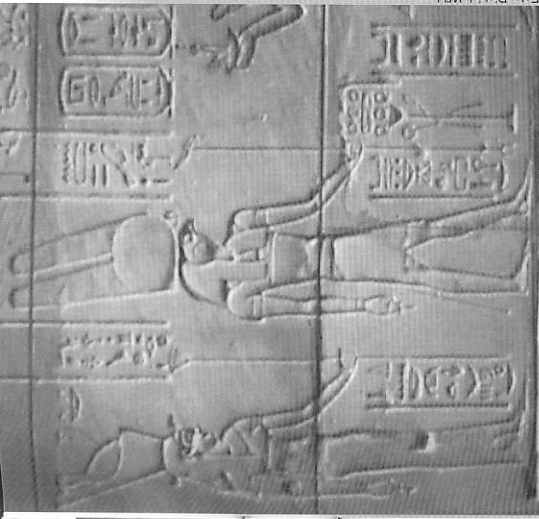


Foto: Dietrich Wildung

Links außen: Demontage des Tempels von Kalabscha an seinem alten Standort.
Links: Kaiser Augustus opfert als Pharao.
Oben: Month und Mut empfangen von Pharao Augustus ein Maat-Symbol (Relief am Kalabscha-Tor).
Unten: Die Göttin Isis. Relief im Durchgang des Kalabscha-Tores



Foto: Dietrich Wildung

Von den 119 im Präsidialdekret genannten Blöcken für Deutschland wurden schließlich nur 98 ausgewählt, da nicht bei allen Blöcken die Zugehörigkeit zum Tor gesichert erschien. Im Briefwechsel zwischen dem Deutschen Archäologischen Institut Kairo und der ägyptischen Altertümerverwaltung wird es einer späteren sorgfältigen wissenschaftlichen Untersuchung überlassen, weitere zugehörige Blöcke zu identifizieren. Ein Vierteljahr-

hundert nach der Ankunft der Blöcke in Berlin, wo sie im noch ruinösen Martin-Gropius-Bau zwischengelagert wurden, hat uns die polnische Ägyptologin Eva Laszkowska-Kusztal, die die wissenschaftliche Veröffentlichung des Tores vorbereitet, mit der Nachricht überrascht, auf der Insel Elephantine vier Reliefblöcke identifiziert zu haben, die zum Berliner Kalabscha-Tor gehören.

Der Festakt zum 25-jährigen Jubiläum der offiziellen Übergabe des Kalabscha-Tores, der Anfang Juli 2002 im Ägyptischen Museum Berlin gefeiert wird, ist ein guter Anlass, die Auffindung dieser Blöcke öffentlich zu machen und der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, sie mögen im Rahmen der bestehenden Vereinbarung ihren Weg nach Berlin finden - nach Charlottenburg zunächst, denn die Umsetzung des Tores an seinen endgültigen Standort im neu zu errichtenden vierten Flügel des Pergamonmuseums wird noch ein wenig auf sich warten lassen - 0,5% des bisherigen Alters des Tores.

Dietrich Wildung

Zum Festakt im Juli ergeht eine gesonderte Einladung.

